

WiSe 2001/2002 Deutsche Sprache (DaF)  
Einführung in das Studium der Linguistik Seminar Ia  
Kristin Bührig 07.184  
Andrea Nicolic  
Maike Prestin

## Arbeitsblatt Nr. 1

### Literaturrecherche

1. Bitte findet folgenden Aufsatz in dem angegebenen Reader und schaut nach, welcher Aufsatz davor und danach kommt:

Redder, A. (1992) Funktional-grammatischer Aufbau des Verbsystems im Deutschen. In: Hoffmann, L. (ed.) (1992) Deutsche Syntax. Berlin: de Gruyter, 128-154

2. Bitte findet folgenden Aufsatz in der angegebenen Zeitschrift und schaut nach, welcher Aufsatz davor und danach kommt:

Hentschel, E. (1986) Ist das nicht interessant? Zur Funktion verneinter Fragen. In: Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik 64 (1986), 73-86

3. Bitte sucht nach folgender Monographie und notiert Euch anhand des Inhaltsverzeichnisses, wie das Buch aufgebaut ist:

Rehbein, J. (1977) Komplexes Handeln. Elemente einer Handlungstheorie der Sprache. Stuttgart: Metzler

Bitte findet in der Institutsbibliothek zwei Arbeiten zu dem Ausdruck „doch“ bzw. Arbeiten, in denen auch der Ausdruck „doch“ behandelt wird, notiert die Signatur und fertigt eine jeweils vollständige Literaturangabe an (jeweils ein Beitrag aus einer Monographie und einen aus einem Reader oder aus einer Zeitschrift).

WiSe 2001/2002 Deutsche Sprache (DaF)  
Einführung in das Studium der Linguistik Seminar Ia  
Kristin Bührig 07.184  
Andrea Nicolic  
Maike Prestin

## **Arbeitsblatt Nr. 2**

### **Sprechakttheorie**

Wie würdet Ihr folgende Äußerung in ihrer illokutiven Qualität beschreiben?

„Wenn sich die Arbeitshaltung in der Zukunft nicht ändert, werde ich andere Maßnahmen ergreifen!“

Bitte formuliert die konstitutiven Regeln für diese Sprechhandlung.

Was würdet Ihr an dieser Äußerung als propositionale und was als illokutionäre Indikatoren bestimmen?

Wie ließen sich die einzelnen Elemente der Äußerung der Einteilung eines Sprechaktes nach Austin bestimmen? – Gibt es Unterschiede in der Zuordnung und der Beachtung einzelner Elemente ggb. der Einteilung von Searle?

WiSe 2001/2002 Deutsche Sprache (DaF)

Einführung in das Studium der Linguistik Seminar Ia

Kristin Bührig 07.184

Andrea Nicolic

Maike Prestin

## **Arbeitsblatt Nr. 3**

### **Ethnomethodologische Konversationsanalyse I**

Stellt Euch vor, Ihr wollt einem interessierten alien, der das Konzept der Hochschule und des Lernens nicht kennt, die bisherigen Tätigkeiten Eurer Arbeitsgruppe beschreiben. Wie geht Ihr vor? Vor welche Schwierigkeiten seid Ihr bei Eurer Beschreibung gestellt?

Wie stehen die Konzepte des ‚turns‘ und der ‚Äußerung‘ zueinander in Beziehung?

Wie lassen sich unter Verwendung der Annahmen der Konversationsanalyse von Kooperativität Hörersignale von Phänomenen des Sprecherwechsels unterscheiden?

An welchen Stellen im Interview mit Dieter Bohlen wird ein ursprüngliches ‚recipient design‘ überarbeitet und wie?

WiSe 2001/2002 Deutsche Sprache (DaF)

Einführung in das Studium der Linguistik Seminar Ia

Kristin Bührig 07.184

Andrea Nicolic

Maike Prestin

## **Arbeitsblatt Nr. 4**

### **Ethnomethodologische Konversationsanalyse II**

Gibt es Eurer Meinung nach einen Zusammenhang zwischen den ‚Basisregeln der Kooperation‘ und dem ‚cooperative principle‘? Was sind Gemeinsamkeiten, wo gibt es Unterschiede?

Ihr telefoniert. Plötzlich fragt Eu/er/re Gesprächspartner/in, ob Ihr noch dran seid. Worauf beruht ihre/seine Frage?

Ihr fragt einen Passanten auf der Straße: „Entschuldigen Sie bitte, können Sie mir wohl sagen, wie ich zum Lerchenfeld komme?“ – Der Angesprochene sagt „ja“ und geht weiter. Was ist passiert?

Viele Sprecher/inn/en des Englischen bzw. des Amerikanischen haben den Eindruck, daß die Deutschen unhöflich bzw. unfreundlich sind. Bitte findet Beispiele, die diesen Eindruck bestärken bzw. schwächen.

WiSe 2001/2002 Deutsche Sprache (DaF)

Einführung in das Studium der Linguistik Seminar Ia

Kristin Bührig 07.184

Andrea Nicolic

Maike Prestin

## **Arbeitsblatt Nr. 5**

### **Funktionale Pragmatik I**

Searle beschrieb ‚Handeln‘ als „regelgeleitetes, intentionales Verhalten“. Wie steht dieses Konzept im Verhältnis zu einem funktionalpragmatischen Verständnis von (sprachlichem) ‚Handeln‘?

Wittgenstein ging davon aus, daß Kinder bestimmte Konzepte und Verhaltensweisen durch ‚Abrichten‘ lernen. Welche Kategorien ließen sich aus der Sicht der Handlungstheorie dem-

gegenüber für den Spracherwerb fruchtbar machen?

In der Handlungstheorie werden TeilnehmerInnen an Gesprächen als ‚Aktanten‘ bezeichnet. Wie ist das Verhältnis von ‚Aktant‘ und ‚Individuum‘ zu sehen?

Die Vorgehensweise der ‚Funktionalen Pragmatik‘ erfolgt unter Einnahme der Hörerperspektive. Warum?

WiSe 2001/2002 Deutsche Sprache (DaF)

Einführung in das Studium der Linguistik Seminar Ia

Kristin Bührig 07.184

Andrea Nicolic

Maike Prestin

## **Arbeitsblatt Nr. 6**

### **Funktionale Pragmatik II**

Das Wissen spielt in der ‚Funktionalen Pragmatik‘ eine entscheidende Rolle. Welche Wissensdomänen sind für das sprachliche Handeln relevant und lassen sich unterscheiden?

Wie lassen sich vor diesem Hintergrund ‚nennende‘ und ‚operative‘ Prozeduren unterscheiden?

Was ist der Unterschied zwischen ‚Assertieren‘ und ‚Behaupten‘?

Das ‚Dolmetschen‘ stellt eine besondere Form sprachlichen Handelns dar. Wie läßt es sich mit Bezug auf das Wissen und die Planungstätigkeiten, die für diese Tätigkeit relevant sind, charakterisieren?

WiSe 2001/2002 Deutsche Sprache (DaF)

Einführung in das Studium der Linguistik Seminar Ia

Kristin Bührig 07.184

Andrea Nicolic

Maike Prestin

## **Arbeitsblatt Nr. 7**

## Textlinguistik

In der Textlinguistik werden ‚Kohäsion‘ und ‚Kohärenz‘ voneinander unterschieden. Gibt es aber auch Zusammenhänge zwischen beiden Verfahren der Textkonstitution?

In vielen sprachwissenschaftlichen Forschungsrichtungen spricht man auch bei Transkriptionen gesprochener Sprache von „Texten“. Welche Kriterien werden hier zugrunde gelegt?

Schriftliche Texte sind in einem ersten Eindruck oft expliziter als gesprochene Sprache. Woran liegt dies?

Das Verfassen schriftlicher Texte und gerade auch das Schreiben von Referaten oder Klausuren macht oft Probleme. Inwieweit bergen diese Textformen Anforderungen in sich, die zum einen damit zusammenhängen, daß es sich um Texte handelt? Welche speziellen Anforderungen bergen diese Textarten in sich?

WiSe 2001/2002 Deutsche Sprache (DaF)

Einführung in das Studium der Linguistik Seminar Ia

Kristin Bührig 07.184

Andrea Nicolic

Maïke Prestin

## Arbeitsblatt Nr. 8

### Syntax

Was läßt sich unter Syntax verstehen? Welche Rolle spielt Syntax für das sprachliche Handeln und den Verstehensprozeß?

Was ist Eurem Verständnis nach im terminologischen Sinne ‚ein Satz‘?

Bitte gebt die Valenz der folgenden Verben an:

„anfahen, ergründen, vergleichen mit, sich erinnern, sich ereignen, erlauben, pflegen, entbehren, walten, helfen, vorschweben, zuschieben, schimpfen, klettern“

Bitte analysiert die folgenden Sätze nach den Kategorien *Vorfeld*, *finites Verb*, *Mittelfeld*, *Nachfeld*:

Helene hat Betriebswirtschaft studiert.

Am Montag nächster Woche werde ich in meine Heimatstadt zurückfahren.

Sie gratulierte ihm zum Geburtstag, obwohl sie ihn auf den Tod nicht leiden konnte.

Daß er aus Amsterdam kam, stellte sich erst heraus, als es schon zu spät war.

Er hatte so große Angst, daß er dauernd ins Stottern kam.

Bitte betrachten die folgenden Verwendungen von *da*. Gibt es Gemeinsamkeiten? Wo seht Ihr Unterschiede? Was passiert mit den jeweiligen Satzfolgen?

Der kleine Junge (aus: Redder 1990: 176)

a) Er spazierte durch die Straßen. Er guckte nach oben. Er verlor sein Gleichgewicht. Er fiel hin.

b) Er spazierte durch die Straßen. Er guckte nach oben. **Da** verlor er sein Gleichgewicht und fiel hin.

c) Er spazierte durch die Straßen. **Da** er nach oben guckte, verlor er sein Gleichgewicht und fiel hin.

d) Er spazierte durch die Straßen. In dem Moment, **da** er nach oben guckte, verlor er sein Gleichgewicht und fiel hin.

e) Er spazierte durch die Straßen und guckte nach oben. In dem Moment, **da** verlor er sein Gleichgewicht und fiel hin.

WiSe 2001/2002 Deutsche Sprache (DaF)

Einführung in das Studium der Linguistik Seminar Ia

Kristin Bührig 07.184

Andrea Nicolic

Maike Prestin

## Arbeitsblatt Nr. 9

### Morphologie/ Semantik

Bühler ist der Ansicht, daß die Elemente einer Sprache, also auch Nomina und andere nennende Ausdrücke ihr Potential nur im Feldzusammenhang, d.h. innerhalb einer Äußerung oder auch einer ganzen Rede entfalten. Wie verhält sich diese Ansicht zu der in der ‚Semantik‘ vertretenen Auffassung(en) und Unterscheidung(en) von Bedeutungen?

Kleingruppenarbeit mit anschließender Präsentation:

Bitte befragt die KommilitonInnen Eurer Arbeitsgruppe, die nicht Deutsch als Muttersprache haben, nach typischen Präfixen, Suffixen und Infixen in ihrer Landessprache.

Wie werden in der Landessprache Eurer KommilitonInnen, die nicht Deutsch als Muttersprache haben, Partikeln und Modaladverbien übersetzt, z.B. in den Sätzen „Köln liegt ja am Rhein“ bzw. „Die Tasche hat er vermutlich vergessen“?

Gibt es in der Landessprache Eurer KommilitonInnen Ausdrücke, die nicht in das Wortartensystem des Deutschen passen?

3. Bitte entwerft ein Untersuchungsdesign, um die konnotative Bedeutung des Begriffs ‚Linguistik‘ erfassen zu können.